Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 81 (1987)
Heft: 23

Artikel: "Gehörlosigkeit: die nächsten 10 Jahre"
Autor: Andersson, Yerker / Vereist, Marianne / Kober, Regine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924934

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint zweimal monatlich.

Redaktionsadresse:
Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Quellenstrasse 31, 8005 Zürich

Redaktoren:
Martin Hintermann, Zürich, Redaktionsleitung
Elisabeth Hänggi, Schützenrainweg 50, 4125 Riehen
Walter Gnos, Widumstrasse 7, 8603 Schwerzenbach

Mitarbeiter:
Regine Kober-Gessler, Irene Stöckli

Adressänderungen, Abonnemente:
Postfach 52, 3110 Münsingen

GEHÖRLOSEN-ZEITUNG

für die deutschsprachige Schweiz

Nr. 23
1. Dezember 1987
81. Jahrgang

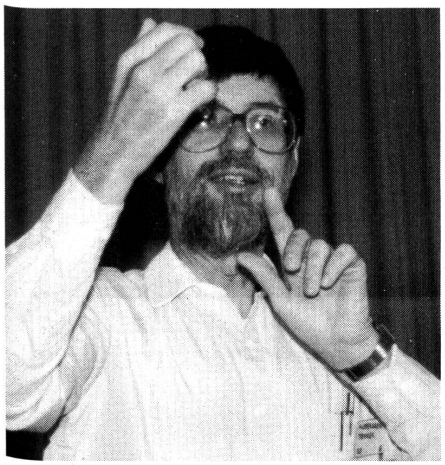
Offizielles Organ
des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Vortrag von Dr. Yerker Andersson

«Gehörlosigkeit: Die nächsten 10 Jahre»

Ganz voll war die Gehörlosenkirche in Oerlikon am Freitag abend, dem 30. Oktober. Gehörlose, Hörende, Fachleute..., dichtgedrängt sassen sie bis zu den Treppenstufen. Beat Kleeb stellte Dr. Andersson vor.



Dr. Yerker Andersson ist in Schweden geboren und aufgewachsen. Er lernte Zahntechniker. Später ging er nach Amerika und studierte an der Gallaudet-Universität in Washington D.C. Soziologie. Weiterstudium an einer anderen Universität mit Hörenden und Ausbildung in der Beratung von Gehörlosen – Erwerb des Doktortitels. Heute ist Dr. Andersson Amerikaner und arbeitet als Professor an der Gallaudet-Universität.
Als Soziologe hat Dr. Andersson grosses Interesse an den Gehörlosen als einer sozialen Gruppe. Als Lehrer und als Präsident des Weltverbandes der Gehörlosen hat er so viele Erfahrungen und Beobachtungsmöglichkeiten, dass er in Fragen, die Gehörlose betreffen, verschiedene Standpunkte einnehmen kann.

Kleine Rückschau

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich die Gesellschaft verändert. Man ist auch den Problemen der Gehörlosen gegenüber offener geworden. Hörhilfen, Sprachtherapie, Beratungsstellen, bessere Arbeitsstellen, die Möglichkeit, Auto zu fahren, usw. haben den Gehörlosen zu grösserer Selbständigkeit verholfen. Man hat auch die Probleme der Gehörlosen als Gruppe untersucht. Dabei hat man in den USA festgestellt, dass die Gehörlosen genau die gleichen Probleme haben wie andere Minderheitsgruppen.

Man soll nicht an Gehörlosen arbeiten, sondern mit ihnen

Die Hörenden müssen ihre Ansichten ändern und die Kultur der Gehörlosen verstehen lernen. Diese Kultur darf nicht zerstört oder unterdrückt werden. Es ist dabei unwichtig, ob Gehörlose oral oder mit Gebärden erzogen worden sind. Die Kultur ist immer abhängig von den Sinnen. Hörende zum Beispiel hören gerne Musik; Gehörlose hingegen können besser beobachten: Sie haben Freude am Theater, an farbigen Kleidern, an bildender Kunst.
Der orale Weg hat die Gebärdensprache nicht ausrotten können, sie hat sie nur unterdrückt. Man dachte, mit oraler Schulung würde eine Gebärdensprache überflüssig.

Gebärden: ja!

1984. Forderung des Kongresses in Paris: Die Gebärdensprache muss akzeptiert werden als die natürliche Sprache der Gehörlosen.
Die UNESCO hat diese Empfehlung in der ganzen Welt verbreitet. Auch die UNO hat die Notwendigkeit von Dolmetschern mit Gebärden für Gehörlose eingesehen.
In Schweden ist es gesetzlich verankert, dass die erste Sprache gehörloser Kinder die Gebärdensprache ist. Werden andere Länder diesem Beispiel folgen?
Betreffend die Entwicklung von Gehörlosen hat man in den USA Untersuchungen und Vergleiche gemacht. Die Ergebnisse überraschen nicht:
Haben gehörlose Kinder gehörlose Eltern, sind sie im Vergleich zu gehörlosen Kindern von hörenden Eltern emotionell (= seelisch) ausgeglichener, haben eine bessere Sprache und auch eine bessere Lautsprache.

Fortsetzung Seite 170

Lebensnahe Weiterbildung

Nicht Theorie, sondern lebensnahe Praxis bestimmte die zweite Fortbildungsveranstaltung des SGB. Die Leiter des einwöchigen Seminars waren denn auch ausgesprochene Fachleute, sowohl in Fragen der Weiterbildung wie auch in der Gehörlosenselbsthilfe. Es handelte sich ausnahmslos um namhafte Dozenten der einzigen Gehörlosenhochschule, der Gallaudet-Universität, Washington D. C. in den Vereinigten Staaten. Dass eine solche wertvolle Weiterbildung überhaupt möglich wurde, ist in erster Linie dem Verantwortlichen der Gesamtorganisation, Beat Kleeb, zu verdanken. Sein grosses persönliches Engagement möchten wir auch an dieser Stelle recht herzlich verdanken.
Vorgängig lud der SGB zusammen mit verschiedenen Gehörlosenvereinen und Institutionen, der Kantonalen Gehörlosenschule und der Arbeitsgemeinschaft Zürcher Gehörlosenfachleute zu einem Vortrag in Zürich. Einer der Kursleiter, Dr. Yerker Andersson, ein Soziologieprofessor an der Gallaudet-Universität und Präsident des Weltverbandes der Gehörlosen, spach sehr aufschlussreich zum Thema: «Gehörlosigkeit – die nächsten zehn Jahre.» GZ-Mitarbeiterin Regine Kober hat für uns beide Anlässe besucht und in zwei Berichten zusammengefasst.
Im November trafen sich die Mitglieder der Schweizerischen Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder (SVEHK) zu einer Elternfortbildungstagung. Diese Tagung befasste sich mit dem Thema «Die Berufsausbildung jugendlicher Hörbehinderter». Dass in dieser Beziehung noch einiges getan werden muss, wurde in einer Resolution festgehalten, welche dem dafür zuständigen Bundesrat, Herrn Flavio Cotti, zugestellt wurde.
Am 6. Dezember ist wieder Nikolaustag. Irène Stöckli erzählt uns eine lustige Geschichte über den bockigen Esel des Nikolaus.
Wir wünschen Ihnen schöne erste Adventswochen. Bis dann grüsst Sie

Martin Hintermann

Fortsetzung von Titelseite

Alle gehörlosen Eltern untersuchen selber sofort, ob ihr Kind hört oder nicht. (Türe zuschlagen, wie reagiert das Baby?) Ist das Kind dann gehörlos, ist es doch sofort akzeptiert.
Für hörende Eltern ist ein gehörloses Kind ein Schock. Meistens beginnt unverzüglich die Reise von Arzt zu Arzt...

Die UNESCO fordert: Man soll die ganze Person ansehen und als Ganzes akzeptieren; man darf sich nicht nur auf das Gehör konzentrieren

Ganz normal gebärden gehörlose Eltern mit dem gehörlosen Kind und geben ihm so die Möglichkeit, an der Kommunikation teilzuhaben. Die Eltern und das Kind sind eine Gruppe, eine Einheit. Für das Kind ist die Welt grösser, es bekommt mehr mit und hat weniger Angst. Später wird es eine ausgeglichene Persönlichkeit.
Sind die Eltern aber hörend, sprechen sie mit Lautsprache miteinander und mit dem Kind. Davon hat das gehörlose Kind nichts. Das Kind steht ausserhalb der Kommunikation der Eltern untereinander, es ist isoliert. Meist lernen diese Eltern erst später, mit ihrem gehörlosen Kind zu kommunizieren.
Nur 5 Prozent der gehörlosen Kinder haben gehörlose Eltern. 95 Prozent der gehörlosen Kinder haben hörende Eltern. Deshalb besteht hier eine grosse Verantwortung zu helfen, dass eine bessere Kommunikation aufgebaut werden kann. Es sollen Elterngruppen an Gehörlosenschulen gebildet werden. Der Kontakt der hörenden Eltern zu erwachsenen Gehörlosen kann ihnen zeigen, was der Gehörlose machen kann und was nicht.

Dolmetscher

Die UNO fordert auch mehr Dolmetscher für Gehörlose. Im Februar war Dr. Andersson an einer Konferenz in Sri Lanka. 90 Teilnehmer aus aller Welt waren dabei: Ärzte, Experten des Gesundheitswesens usw. Zehn davon waren behindert, Dr. Andersson als einziger gehörlos. Der Dolmetscher stand ihm immer zur Verfügung, und er konnte so an jeder Diskussion teilnehmen. Dank dem Dolmetscher waren alle gleichberechtigt.

Telekommunikation

Jetzt passiert etwas in der Welt der Gehörlosen. Das mühsame Telefonieren ist vorbei. Mit dem Schreibtelefon kann man privat mit Freunden plaudern, aber auch – in den USA – einkaufen und bestellen. Früher mussten Gehörlose beim Fernsehen vieles erraten. Dabei waren diese eigenen Ansichten oft falsch. Heute ist mit Hilfe von Untertiteln der Film verständlich. Das Lesen verbessert auch die Sprache.

Cochlear-Implantate

sind eine neue Erfindung und können einen Höreindruck produzieren. Man kann sie nicht einfach jedem Gehörlosen einsetzen. Auch Dr. Andersson sagt, er habe sich in seiner langen Zeit als gehörloser Mensch an dieses Leben gewöhnt. Er habe seine Gehörlosigkeit akzeptiert – punkt. Das Cochlear-Implantat müsse schon noch viel besser entwickelt werden, bis ein wirklich guter Höreindruck wahrzunehmen wäre.

Es ist tragisch, wenn Eltern darauf bestehen, dass dieses Implantat schon Kindern eingesetzt wird. Sicher haben diese Eltern falsche Vorstellungen darüber, wie das Kind mit diesem Implantat hören wird.

Notizen von Marianne Verelst,
bearbeitet von Regine Kober

Redaktionsschluss

für GZ Nummer 1,
1. Januar 1988:
Freitag, 11. Dezember 1987

Alle Einsendungen inkl. Anzeigen sind zu richten an die Redaktion

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Quellenstrasse 31, 8005 Zürich

2. SGB-Bildungsseminar

Persönlichkeitsbildung und Führungstraining

vom 31. Oktober bis 7. November 1987 in Einsiedeln

Das Bild zeigt es schön: Viele Informationen fliessen einfach am Gehörlosen vorbei. Der Gehörlose bekommt immer zuwenig Informationen, und er lernt nicht, diese Informationen auszunützen für seine Bedürfnisse. Hörende lernen nach der Berufslehre weiter, vor allem durch praktische Erfahrung auf vielen Gebieten: bei beruflicher Weiterbildung, in einer Partei, in der Politik, im Militär, bei der Feuerwehr, als Vorgesetzter im Beruf. So lernen sie viele Sachen, die man in der Schule nicht lernen kann. Sachen, die man erst versteht und braucht, wenn man eine gewisse Lebenserfahrung hat.

Gehörlose haben diese Möglichkeiten der Weiterbildung nicht. Diese fehlende Erfahrung ist der Grund für viele Probleme der Gehörlosen. Es gab bisher keine Weiterbildungsmöglichkeit für Gehörlose auf diesem Gebiet.
Das soll nun ändern, darum machen wir dieses Bildungsseminar. Das Ziel ist: Jeder Teilnehmer soll vor allem:
- sich selber besser kennenlernen
  - als Privatperson
  - als Mitglied einer Gruppe
  - als Leiter einer Gruppe,
- sich klarwerden, welche Ziele er in seinem Leben erreichen will,
- lernen, was Führungsarbeit in einer Gruppe ist und warum das wichtig ist,
- verstehen, wie eine soziale Gruppe entsteht und organisiert wird,
- lernen, Kommunikationsprobleme zu lösen,
- lernen, wie man Probleme schrittweise lösen kann.

Die Seminarleiter

Die Seminarleiter kommen alle von der Gallaudet-Universität, Washington D.C., USA, der einzigen Universität auf der Welt für Gehörlose.

Eli Savanick, seit 1980 Direktor des Internationalen Zentrums für Gehörlosigkeit an der Gallaudet-Universität. Er ist hörend, hat aber gehörlose Eltern. Er hat eine Ausbildung für Vorschulerziehung und als Sekundarlehrer für Gehörlose.

Dr. Yerker Andersson, Professor für Soziologie an der Gallaudet-Universität. Er ist gehörlos, in Schweden geboren und aufgewachsen. Später ist er nach Amerika ausgewandert und hat dort ein Universitätsstudium absolviert. 1981 erhielt er den Doktortitel. Seit 1983 ist er Präsident des Gehörlosen-Weltverbandes.

Nancy Lewis, Lehrerin an der Abteilung für Kommunikation und Entwicklungsstudien an der Gallaudet-Universität. Sie ist gehörlos und studiert neben der Arbeit weiter für den Doktortitel.

Jack Gannon, ebenfalls gehörlos, ist Geschäftsführer der Gallaudet University Alumni Association (Verein ehemaliger Studenten der Gallaudet-Universität). Er hat ein Buch geschrieben über die Geschichte der Gehörlosen in Amerika.

Es geht los...

Besammlung ist am Samstag zum Mittagessen im Schweizerischen Jugend- und Bildungszentrum in Einsiedeln. Altbekannten Gesichtern aus der Gehörlosenwelt begegnet man da, aber auch vielen neuen, doch unbekannten. Hier und dort kommt zögernd ein Gespräch zustande, über Sprachgrenzen hinweg. Spätestens aber